

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 5 (1898)
Heft: 14

Artikel: Speziell für Geistliche und Lehrer
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Speziell für Geistliche und Lehrer.

Geistliche und Lehrer haben es mit der aufwachsenden Jugend zu tun. Die erste Jugendzeit, i. e. die Jugend der ersten Jahre, gilt speziell der Mutter. Da hat sie ins weiche Kindesherz den Samen, der gute Früchte bringen soll, zu säen. Sie kann in diesen Tagen das Bild des göttlichen Kinderfreundes und seiner Lehre in dies wachsweiße Herz einprägen oder aber das Bild dessen, der da ist die geborne Negation. Um die Mutter für diese hohe Aufgabe fähig zu machen, dafür schuf die neue Zeit die christlichen Müttervereine. Wohl soll die Jugenderziehung nach dieser Richtung vorbereiten; wohl soll die Mutter der werdenden oder kommenden Mutter die Wege zeigen. Aber das Fleisch ist eben schwach, die Hindernisse, die die Welt bietet, sind gar groß, und darum sind die christlichen Müttervereine ins Leben getreten und sollen so recht der Jugend und ihrer Zukunft gelten.

Die Jugend kommt in die Schule. Sie macht die 7—9 Jahre der Schule durch. Die Jugend tritt aus der Volksschule. Aber die neue Zeit mit ihren Berufs-Anforderungen läßt das Schulkind nicht mehr aus ihren Händen bis zum — Traualtar. Und in der Tat hat Schreiber dies in seiner Fortbildungsschule oder Rekrutenschule auch schon Schüler gehabt, die schon die Vaterwürde (?) sich geholt. In dieser langen Zeit der Schule haben Geistliche und Lehrer eine große, ja die größte Verantwortung für die Kinder. Und das namentlich, wo die Fortbildungs- und Rekrutenschulen obligatorisch, und wo sie zur Abendzeit gehalten werden. Die Nacht ist eine gefährvolle Zeit.

In dieser Zeit soll also die Jugend besonders tief und mit besonderem Eifer und mit besonderer Konsequenz erzogen werden. Natürlich soll auch der Unterricht entsprechend sein. Aber darüber gehe ich hinweg; denn Geistliche und Lehrer sind da ohnmächtig, befiehlt doch der herz- und gefühllose Staat ohne Einschränkung. Aber in Sachen der Erziehung haben Geistliche und Lehrer immer noch eine große Macht in den Händen, wenn sie nur wollen. Sie sollen nicht bloß über die Familie lamentieren; das genügt nicht. Sie sollen wissen, diese Kinder bilden auch wieder Familien, und auf diese Bildung kommender Familien haben sie direkt oder indirekt den größten Einfluß, aber auch die größte Verantwortung. Sie sollen mit besonderem Eifer und mit besonderen Mitteln darnach streben, die Jugend wiederum mehr vom lebendigen Christentum durchdringen zu lassen. Zu diesem großen Zwecke sind Besprechungen von Geistlichen und Lehrern nötig, Besprechungen über Mittel und Wege und gemachte Erfahrungen. Dafür haben wir den katholischen Lehrerverein, der Gutes wirken kann.

Aber noch mehr. Solche Besprechungen sollten größere Kreise umfassen. Denn unser Ziel, die Jugend wiederum mit dem Geiste des Christentums zu erfüllen und darin zu erhalten, ist ein internationales. Denn wenn steht ein internationales Vorgehen in solch wichtiger Frage besser an als katholischen Geistlichen und katholischen Lehrern? Wer katholisch ist, wer etwas Katholisches erstrebt, der ist ja eo ipso international; er ist ein Kind dessen, der sagte: „Lehret alle Völker und lehret sie alles halten, was ich Euch befohlen habe.“

Das will nun ein Kongreß, dessen Programm dieses Heft enthält, der den 2., 3. und 4. August in Einsiedeln statthabte. Es nennt sich derselbe: „Allgemeiner Verein für gute Vorbereitung unserer Jugend auf eine würdige hl. Erstkommunion und Beharrlichkeit derselben im Guten.“ Derselbe ist angeordnet von 2 hochstehenden und verdienten französischen Priestern, die in dieser Richtung seit Jahren erfolgreich tätig sind, und mit großen Opfern und mit großer Anstrengung für das Gelingen des eminent wichtigen Kongresses arbeiten. Diese edlen Priester wollen durchaus nicht, daß etwa die „grande nation“ bei diesem Anlasse eine Ehrenpalme habe. Sie wollen Vertreter aller Nationen zum einen wichtigen Zwecke besammeln, ohne Eifersucht und ohne Nebenabsicht: alles gilt der Jugend und dadurch dem Vaterlande jedes einzelnen Teilnehmers. Ob Schweizer oder Belgier, ob Franzose oder Preuße, ob Vorarlberger oder Elsässer: wir kommen als Katholiken zusammen, die wir einander im gleichen Himmel treffen wollen, den uns der gleiche Gottesohn mit seinem kostbaren Blute erkaufte; wir wollen miteinander nur Eines, aber dies Eine wollen wir zielbewußt, unerschrocken, standhaft und konsequent, trotz der modernen Schule, trotz den Gefahren der modernen Zeit, trotz des unchristlichen Zeitgeistes das Kind für den Himmel retten und zu dieser Seelenrettung moderne Wege aufsuchen. Das ist unser gemeinsames Ziel, das unser internationaler Zweck.

Darum auf nach Einsiedeln, ihr alle, die ihr, unter was immer für einem Titel, mit Erteilung des katechetischen Unterrichtes und der christlichen Erziehung der Jugend überhaupt euch beschäftigt und der Seelsorge der Jugend wertvolle Dienste leistet! Auf nach Einsiedeln ihr Schweizerischen Priester und Lehrer; denn Einsiedeln eignet sich wie kein 2. Ort für solchen erhabenen Zweck! Einsiedelns Gnadenmutter freut sich gar sehr über solche Tagungen und wird sie in besonderer Weise zu schützen verstehen; ihre Liebe zum Kinde, ihr Einfluß auf die Jugend, ihre Interesse für die Sache der Jugenderziehung ist übermenschlich. Beten und arbeiten wir zu ihren Füßen für unsere Jugend, dann beten

und arbeiten wir im Bewußtsein des hl. Bernard, daß es noch nie erhört worden ist, daß jemand, der zu ihr gefleht und sie um ihre Hilfe angerufen, von ihr verlassen worden wäre. — Drum ist ihre besondere Heimstätte -- und das ist Einsiedeln in anerkannt bevorzugter Weise -- wohl der geeignetste Ort für eine katholische Tagung in Sachen unserer lieben Jugend. — Also auf nach Einsiedeln! Cl. Frei.

Aus Luzern, St. Gallen, Solothurn und Thurgau.

(Korrespondenzen.)

1. Luzern. Bezirkskonferenz Hitzkirch. Mittwoch den 22. Juni a. c. versammelte sich die Lehrerschaft des Kreises Hitzkirch zur dritten Konferenz im idyllisch gelegenen Schloß Horben (Kt. Aargau). Dieses liegt auf dem Rücken des Lindenberges unweit Muri in wunderlieblicher Lage inmitten schattiger Tannenwälder und fetter Matten. Es ist im Sommer ein vielbesuchter Ausflugs- punkt der Gesellschaften. Denn herrlich ist die Aussicht da droben! Von der Terasse herab, die sich kühn über die Tiefe schwingt, überschaut man einen großen Teil unseres lieben Schweizerländchens. Gegen Osten eröffnet sich der Ausblick auf die gewerbreichen Ortschaften des Freiamtes, welche von fruchtbedeckten Acker- breiten und dunkelgrünen Wiesen umrahmt sind. Im Hintergrunde grüßen sanft ansteigende Welthügel, welche an den glatten Felsen des Mtliberges ihren Ab- schluß finden. Das tiefblaue Auge des himmeligen Zugersees winkt uns im Süd- osten. Seine klaren Fluten glänzen wie ein blühender Spiegel, worin sich die schmucken Häuser der Stadt Zug selbstgefällig betrachten. Durch die Berge schickt er der Reuß einen Morgengruß. Beide umarmen sich in schweesterlicher Eintracht und fließen gegen Norden; hie und da laut miteinander sprechend, dann aber wieder in geheimnisvollem, kaum hörbarem Wispern, verdeckt durch das Geäst saftiger Weiden, Erlen und Eschen, die sich stellenweise um ihr Ufer gruppieren und leichte Waldungen bilden. Im Süden und Südwesten grüßt eine fernduftige, blaue, scharf gezackte Bergmauer, deren höchster Wächter im Berner Oberland mit seinem schön profilierten Felsenhaupt stolz in den Sonnenhimmel ragt. Sein eisglattes, weißes Brusthemd zeichnet sich eigenartig hinein in das weiche Azurblau des Firmamentes. Im Norden sieht das bewaffnete Auge weit hinein in das Herz des reichen Aargau. Freilich gelangt man nicht im dumpfrollenden Kulturgefängnis des Eisenbahnwagens hinauf auf diese lustigen Höhen, und oft wischt sich der aufsteigende mit dem Nasstüchlein den Schweiß von der Stirne; allein einmal droben, wird man reichlich entschädigt für die ausgestandenen Strapazen des Aufstieges durch das herrliche Landschaftsbild, das sich vor unserm Auge entrollt. —

Im alten, geräumigen Saale begannen wir unsere Verhandlungen. Unser Präsident Hochw. Herr Gustos Arnet in Münster hieß uns freundlich willkommen und begrüßte auch unsern Gast, Hochw. Herrn Kaplan Hoffstetter in Müswangen. Nachher eröffnete Herr Sekundarlehrer Brengener in Ermensee eine gediegene Arbeit über die Bekämpfung der Orthographiefehler in der Volksschule. Die nachfolgende Diskussion spendete dem Referenten das ver- diente Lob. Nach Erledigung der andern üblichen Geschäfte wurde der erste Teil der Tagung „feierlich“ geschlossen und der gemüthliche Teil ebenso „feierlich“ eröffnet. Bald entwickelte sich ein heiteres, gemüthliches und ungezwungenes Ver- sammeln. Viedervorträge wechselten ab mit ernstern und heitern Reden, und köstliche Witze spickten die Unterhaltung. Unter diesen verdienen eine Auszeich- nung diejenigen unseres „Friedensrichters“. (In die „Grünen“ senden! D. Red.)